

**HORNECK [C.5.]**

**I.** Horneke (1238), heute amtl.: Schloß H. – Burg über dem Neckar – sog. Meistertum des Deutschen Ordens – Stadtrandburg auf einem Bergsporn des Michaelsbergs, durch die Schindersklinge von der Stadt Gundelsheim getrennt – zweite Hälfte 15. Jh.–1525 Res. der Deutschmeister. – D, Baden-Württemberg, Kr. Heilbronn.

**II.** Die Burg H., nach → Heidelberg die größte der zum Einflußbereich der → Kurpfalz gehörenden Neckarburgen, liegt am Eintritt des Neckars in den Odenwald. Sie beherrschte die sog. Deutsche Ebene und sperrte ebenso wie die westl. des Neckars gelegene Burg Guttenberg die Verbindung Heilbronn – → Heidelberg. Um 1250 trat Konrad von H. mit zwei Söhnen in den Deutschen Orden ein, vermachte ihm die Burg H. samt Gundelsheim und Zugehör und wurde Komtur der Kommende H. Unter Philipp von Bickenbach (1361–75), nachweisl. 1371, gehörte die Kommende H. zum Kammergut des Deutschmeisters. Konrad von Egloffstein (1396–1416), Rat → Ruprechts von der Pfalz, nutzte sie wg. ihrer Nähe zum Kg., der 1401 zweimal auf der H. weilte. Seit Eberhard von Seinsheim/Saunsheim (1420–43) war die H. bevorzugter Aufenthalt und »Erbbegräbnis« der Deutschmeister (die sechs Epitaphien durch Kopien ersetzt); 1428 stiftete Eberhard in der Burgkapelle eine Gebetsbruderschaft, 1442 in Gundelsheim ein Ordensspital. Seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. war die H. ständige Res. der 1494/95 in den Reichsfürstenstand erhobenen Deutschmeister. 1483/84 wurde der Komtur der H. Oberamtmann des von → Mainz ertauschten Amts Scheuerberg; H. war seitdem eine der reichsten Kommenden des Deutschen Ordens. 1499 wurden zur Stärkung des Deutschmeisters gegenüber dem Hochmeister die Einkünfte und Gefälle der Kommende H. mit dem Meistertum vereinigt und von da an durch Amtleute des Deutschmeisters verwaltet. 1423/24 ist erstmals ein Schreiber des Deutschmeisters gen., 1486 mit Herbort Thiel ein Sekretär, dann Kanzler mit Amtswohnung in Gundelsheim. Mitte April 1525 floh Deutschmeister Dietrich von Cleen (1515–26) vor den Bauern nach → Heidelberg.

Am 5. Mai 1525 brannten diese Schloß H. mit dem dort verwahrten Deutschmeisterarchiv nieder. Noch 1525 stellte die Ballei Franken dem Deutschmeister die Kommende → Mergentheim als Interimsres. zur Verfügung. Zugl. erfolgte jedoch 1525–33 der Wiederaufbau von Schloß H.; schon in der zweiten Jahreshälfte 1527 war Cleens Nachfolger Cronberg wieder auf der H. tätig, im Febr. 1528 fand dort ein Balleikapitel statt, 1541 und 1546 weilte Ks. → Karl V. dort. Die Entscheidung für → Mergentheim als neue Res. blieb lange offen. Trotzdem war, wie sich spätestens beim Amtswechsel zu → Maximilian von Österreich 1590 zeigte, das Provisorium → Mergentheim von Dauer. Dies bedeutete jedoch nicht den Verfall von Schloß H. Die Schäden des Dreißigjährigen Kriegs wurden behoben, und ab 1724 erfolgte der Umbau im barocken Stil. Seit 1782 war die H. Sitz des sog. Neckaroberamts. – Das 767 erstmals gen. Gundelsheim fiel um 1250 nur zum Teil an den Deutschen Orden; ehem. Reichsbesitz am Ort veräußerte erst 1294 das Ritterstift Wimpfen im Tal dem Orden. Die Kirche des 1442 gestifteten Spitals, St. Nikolaus, ersetzte im 15. oder 16. Jh. die alte Pfarrkirche St. Georg. Die Pfarrei war dem Deutschen Orden inkorporiert. 1541 wurden das sog. Alte Rathaus, 1595 das Spital neu erbaut. Die Stadtmauern sind mit den Mauern des Schlosses verbunden. Der Deutsche Orden erreichte von Ks. → Karl IV. für Gundelsheim Stadtrecht, 1398 von Kg. → Wenzel zwei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. 1450 erhielt die Stadt das Recht, die ungemessenen Fronen durch Zahlung von jährl. 80 Gulden abzulösen. Für ihre Beteiligung am Bauernkrieg kamen die Gundelsheimer mit einer Strafe von 1000 Gulden und den Frondiensten beim Wiederaufbau der H. glimpfl. davon.

**III.** Die Burg H. besteht aus einer an den Stadtgraben anschließenden Vorburg mit zahlr. Wirtschaftsgebäuden – Bandhaus, Kelter, Viehställe, Heu- und Zehntscheuer – und der Kaplaneiwohnung, dem Zwinger, dem dreistöckigen Schloßgebäude, das den westl. vorderen und den östl. hinteren Schloßhof umschließt, und dem zw. beiden Höfen aufragenden 35 m hohen Bergfried. Südl. über dem vorderen Schloßhof befindet sich die schon 1428 erwähnte Schloßkapelle, neben dem Bergfried

der einzige Teil der H., dessen Funktion im Lauf der Jh.e mit Sicherheit gleich geblieben ist. Wg. der Vernichtung des Archivs 1525 sind Aussagen über die baul. Nutzung der Anlage in der Zeit, in der sie Res. der Deutschmeister war, nicht möglich. Baupläne liegen ab 1723 vor.

→ B.5. Deutscher Orden

**Q./L.** DEMEL, Bernhard: Der Deutsche Orden und die Stadt Gundelsheim, Gundelsheim 1981. – Gundelsheim, in: Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg, Inventar Neckarkreis, Stuttgart 1889, S. 439–443. – Gundelsheim mit Horneck, in: Beschreibung des Oberamts Neckarsulm, Stuttgart 1881, S. 366–396.

Norbert HOFMANN

## IBURG [C.3.]

**I.** *Viberg* (8. Jh.) *Yburch* (1225), etwa 15 km südl. von → Osnabrück und 30 km nordöstl. von → Münster – Hochstift Osnabrück – Stiftsburg und Minderstadt – Residenzschloß der Bf.e von Osnabrück (1437) 1508–1666. – D, Niedersachsen, Reg.bez. Weser-Ems, Kr. Osnabrück (Land), Bad I.

**II.** Die I. liegt zusammen mit dem gleichnamigen Benediktinerkl. strateg. günstig auf einem Vorberg der Dörenberggruppe des Osning-Gebirges am Paß des Fernweges von → Osnabrück nach → Münster. Sie ist die älteste Burg im Hochstift und vereinigte die Aufgaben von Schutzburg, Res. und Kl. in einer Anlage. Bf. Benno von Osnabrück († 1067) begann dort mit dem Bau einer Burg, den sein Nachfolger Benno II. (1069–88) während des Sachsenaufstandes fortsetzte, wodurch der bfl. Landesausbau gesichert werden sollte. Die Klostergründung erfolgte 1080/81. Im 12. Jh. kam es zum Streit zw. Bf. Arnold von Osnabrück und dem Gf. Simon von Tecklenburg über die Burg, der in einem Vertrag von 1180 beendet wurde. Die Burg war danach unangefochten die Hauptburg und der verwaltungsmäßige und milit. Mittelpunkt des bfl. Territoriums. Aufgrund ihrer Lage im Bm. besaß I. aber bereits im 14. Jh. keine strateg. Bedeutung mehr für die Landesverteidigung. Im 14. Jh. war die Burg Sitz des Am-

tes I., im SpätMA stieg sie auf zum Zentrum der bfl. Territorialherrschaft. Einzelne Bf.e des 15. Jh.s residierten in I., aber erst zu Beginn des 16. Jh.s wurde die Burg zur Hauptres. der Bf.e von Osnabrück. Auch das Kl. spielte weiterhin eine bedeutende Rolle für die Bf.e. Nach dem Brand des Domes i. J. 1100 wurden die Reliquien vorübergehend in der Benediktinerabtei aufbewahrt. Zudem diente die Klosterkirche zeitweilig als Grablege für die Bf.e, Gottschalk von Diepholz († 1119) und Engelbert von Isenburg († 1250) wurden hier bestattet. Im SpätMA wurde die Burg gelegentl. verpfändet und erlangte erst Ende des 15. Jh.s ihre Bedeutung als Res. zurück, bevor sie seit 1508 zur Hauptres. der Bf.e von Osnabrück wurde.

Der »Flecken I.«, die spätere Stadt Bad Iburg, entstand um die Wende des 12. und 13. Jh.s. 1359 erhielt I. durch Bf. Johann II. von Hoet (1349–66) das Weichbildprivileg verliehen, durch das Burg und Burgort mit einem Rat unter Leitung des bfl. Amtmannes zusammengefaßt wurden. Zu Beginn des 16. Jh.s wurde die Ummauerung vollzogen. Um 1667 gab es 99 bewohnte Häuser.

**III.** Nach Zerstörungen durch den Dreißigjährigen Krieg wurde das Schloß 1652–58 wieder aufgebaut und ist heute wesentl. in diesem Zustand erhalten, vermutl. auch deshalb, weil ab 1672 die Res. der Bf.e in das neu erbaute Osnabrücker Schloß verlegt wurde. Der bedeutendste Ausbau erfolgte unter Bf. Benno II. (1069–88), der hier seinen Bischofssitz und als Vorburg ein Benediktinerkl. errichtete. Philipp Sigismund von Braunschweig-Wolfenbüttel (1591–1623) baute die Anlage zu einer prächtigen Renaissanceburg aus, um sie den veränderten Repräsentationsvorstellungen der Zeit anzupassen. Aus erhaltenen Plänen der Jahre 1776 und 1851 geht die Zweiteiligkeit der Anlage (Burg im W und Kl. im O, die durch den zentralen Hof getrennt werden) deutl. hervor. Sie lassen ebenfalls die verschiedenen Bauteile und Bauphasen der I. erkennen: Burgkern und Kirche aus der Zeit Bennos II., got. Gebäude des Kl.s und den Ausbau der Res. im 16. Jh. Durch den Neubau des Kl.s 1750 wurde diese Gesamtanlage schließl. entscheidend verändert.

1349 zerstörte ein Brand die Burg und das